

## Skandal

### ***Billig-Brustimplantate-Hersteller will unter anderem Namen weiter produzieren***

30. Dezember 2011 – Der Firmenchef von PIP (Poly Implant Prothèse), französischer Hersteller möglicherweise krebserregender Brustimplantate, will weiterhin medizinische Produkte herstellen. Nach Informationen der französischen Tageszeitung „Nice-Matin“ meldete Jean-Claude Mas bereits auf den Namen seiner beiden Söhne eine neue Firma zur Produktion von Implantaten an. Beim Handelsgericht in Toulon sei im Juni das Unternehmen France Implant Technologie (FIT) eingetragen worden. Vater Jean-Claude sei als kaufmännisch-technischer Berater vorgesehen gewesen. Weltweit sollen etwa 400.000 bis 500.000 Frauen minderwertige Silikonkissen des Herstellers PIP tragen. Die genaue Zahl der in Deutschland Betroffenen ist bislang unbekannt.

### ***Skandal um fehlerhafte Brust-Implantate***

Laut dem Handelsregister von Toulon handelt es sich um ein Unternehmen, das chirurgisches und zahn-technisches Material herstellt. Dem Geschäftsplan zufolge, den „Nice-Matin“ veröffentlichte, will FIT aber Brustimplantate produzieren und greift dabei „dank seiner Mitarbeiter“ auf eine 30-jährige Erfahrung zurück. Neben Mas sollen zwei weitere PIP-Führungskräfte in dem neuen Unternehmen arbeiten.

### ***Nicht zugelassenes Silikon verwendet***

Ziel sei es, die Produkte ab dem Sommer 2012 auf dem europäischen, südamerikanischen und chinesischen Markt zu verkaufen. Verkaufsländer in Europa sollen demnach Deutschland, Großbritannien, Spanien, Italien und die Schweiz sein. Von einem Verkauf in Frankreich ist laut „Nice-Matin“ nicht die Rede.

Mas muss sich zurzeit für den Vertrieb von billigen und gesundheitsschädlichen Silikonkissen verantworten. Über seinen Anwalt hatte er bereits zugegeben, aus Kostengründen für die Produktion von Brustimplantaten medizinisch nicht zugelassenes Silikon verwendet zu haben.

In der vergangenen Woche hatte die Pariser Regierung 30.000 Französinen dazu aufgerufen, sich ihre Implantate der Marke PIP entfernen zu lassen. Sie reißen häufiger als vergleichbare Fabrikate und stehen im Verdacht, Brustkrebs zu erzeugen. Im November war eine Frau gestorben, die die fraglichen Implantate trug und an einer seltenen Form von Krebs erkrankt war.

Frankreichs nationale Krankenkasse Cnam erstattete inzwischen Anzeige wegen schweren Betrugs. Die zuvor angekündigte Anzeige sei bei der Staatsanwaltschaft in Marseille eingegangen, bestätigte ein Behördensprecher. Sie werde gemeinsam mit bereits laufenden Ermittlungsverfahren bearbeitet.

Die französische Krankenkasse Cnam erhofft sich von den Ermittlungen Aussichten auf Schadensersatz. Die Sozialversicherer rechnen damit, dass die Entfernung der minderwertigen Brustimplantate in Frankreich bis zu 60 Millionen Euro kosten könnte. Mit eingerechnet sind Ersatzimplantate für frühere Brustkrebspatientinnen oder Unfallopfer, nicht aber für Patientinnen von Schönheitsoperationen.

### ***TÜV Rheinland reagierte früh***

Der TÜV Rheinland sieht sich vom Hersteller getäuscht. Ein Sprecher des Technischen Überwachungs-Vereins erklärte, der Hersteller habe bei Prüfungen das medizinisch zulässige Silikon und korrekte Dokumente vorgelegt, in der Produktion jedoch andere Stoffe verwendet.

Die Prüfer hätten dadurch den Eindruck gewinnen müssen, dass die Produktion korrekt gelaufen sei, hieß es weiter. Der frühere Geschäftsführer von PIP habe die Täuschung bereits zugegeben. Laut französischen Medienberichten droht ein Anwalt in Frankreich nun mit einer Klage gegen den TÜV, weil dieser über lange Zeit mit der Produktprüfung beauftragt gewesen sei. Laut einem Medienbericht wirft der Anwalt dem Überwachungsdienst vor, nicht seriös geprüft zu haben.

### ***Französischer Anwalt geht gegen den TÜV Rheinland vor***

Im März 2010 waren Unregelmäßigkeiten bei den Silikon-Implantaten aufgefallen, woraufhin der TÜV das Zertifikat entzogen und später Strafantrag gestellt hatte. Bereits im Februar 2011 hatte der TÜV Rheinland eine Pressemitteilung veröffentlicht.

Darin wirft er der Firma Poly Implant Prothèse vor, Veränderungen an den silikongefüllten Brustimplantaten vorgenommen zu haben, „sodass die von den französischen Aufsichts-behörden 2010 beanstandete Silikonart von TÜV Rheinland für diese Anwendung nicht freigegeben war“.

Der TÜV Rheinland hatte demnach für PIP ein Konformitätsbewertungsverfahren nach der europäischen Richtlinie für Medizinprodukte zur CE-Kennzeichnung von silikongefüllten Brustimplantaten durchgeführt.

Unterdessen haben die brasilianischen Gesundheitsbehörden ein Verbot von Brustimplantaten der französischen Firma PIP angekündigt. Der Verkauf sei bereits im April 2010 eingestellt worden, nun werde das Produkt dauerhaft vom Markt genommen, hieß es am Freitag. Die Entscheidung basiere auf in Frankreich durchgeführte Tests.



Foto: dpa

**Größere Brüste bringen jedes Jahr allein in Deutschland Umsätze von mehr als 100 Millionen Euro.**

**Quelle:**

*dapd/Reuters/dpa/cl , 30. Dezember 2011*

[www.medizin-telegramm.com](http://www.medizin-telegramm.com)